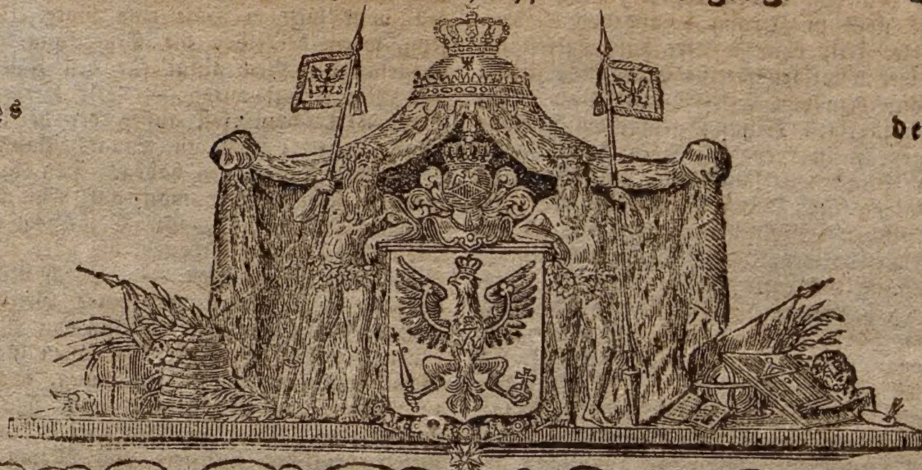
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 19.

Mittwochs den 6. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 28. Februar. Se. Majestät der König haben den bisherigen Stadtgerichts-Direktor Hartwig zu Marienburg zum Direktor des Landgerichts daselbst zu ernennen, und den bei demselben Gericht angestellten Assessoren Schelske und Baron von Schrötter, den Charakter als Justizräthe Allergnädigst beizulegen geruhet.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Stadt-Justizrath Buchholz zu Danzig zum Direktor des Stadtgerichts zu Elbing zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Stiller ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgerichte zu Ratibor bestellt worden.

Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet: den Bau-Direktor Wedding, die Bergräthe Reil und Graf, die Ober-Bergamts-Assessoren v. Schuckmann und Singer, bei dem schlesischen Ober-Bergamte zu Brieg; den Bergrath Schultz, die Ober-Bergamts-Assessoren Krigar und Ribbentrop bei dem Brandenburg-Preußischen Ober-Bergamte hieselbst; den Bergrath Diederich, die Ober-Bergamts-Assessoren Bückling und Loew, bei dem Niedersächsisch-Thüringschen Ober-Bergamte zu Halle; den Ober-Bergamts-Assessor Brassert, bei dem Westphälischen Ober-Bergamte zu Dortmund; den Bergrath Nöggerath, die Ober-Bergamts-Assessoren Koch und Heusler, bei dem Niederrheinischen Ober-Bergamte zu Bonn, zu Ober-Bergräthen zu ernennen und die ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Berlin, den 2. März. Se. Königl. Majestät haben den bei dem Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten angestellten bisherigen wirklichen Legationsrath Freiherrn von Bülow, so wie den Residenten bei der freien Stadt Krakau, Legationsrath Darrest, zu Geheimen-Legationsräthen, den Hofrath Roland, die Legations-Sekretarien von Küster, Freih. von Arnim und Sixt von Arnim zu Legationsräthen, und den Geheimen expedirenden Sekretair und bisherigen Justiz-Assessor Scherning zum Hofrath allergnädigst zu ernennen und die diesfälligen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem hiesigen Steuer-Aufseher Müller den ersten, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Kaiserl. Oestreichsche Kämmerer und Legations-Attaché, Graf von Allegri, ist als Courier nach Dresden von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 22. Februar. Der Beschluß über die köthensche Beschwerde gegen Preußen lautet: „Da die Bundesversammlung aus den beiderseitigen Erklärungen mit Beruhigung ersehen hat, daß durch die erfolgte Ratificationen der Elbschifffahrts-Akte die Hauptbeschwerde als gehoben zu betrachten

sey, und sich zugleich der gerechten Hoffnung überläßt, daß bei den von beiden angezeigten Verhältnissen auch die noch in Irrung befangenen Nebenpunkte in kurzer Zeit, ohne weitere bundesgesetzliche Einwirkung, ihre wünschenswerthe Erledigung finden werden, so kann dem von Seite Anhalt-Köthens in der zweiten diesjährigen Sitzung gemachten Antrage keine Folge gegeben werden." — In der Sitzung der baierschen Stände-Versammlung am 16. Febr. wurde der Antrag des Dekan Rieder, die Verbesserung des deutschen Schulwesens betreffend, an den Ausschuß verwiesen; desgleichen Stephanis Antrag wegen Abschaffung des Lotto; desgleichen Anns Antrag wegen Verbesserung der Dienstboten-Ordnung. Merkel äußerte hierbei: „Dies Bedürfniß ist so dringend, daß sogar Nürnberg und andere Städte sich eine eigene Dienstboten-Ordnung geben, und schon vorläufig durch eine Sparkasse dem Luxus zu begegnen suchen." Ueber den Antrag des Abgeordneten von Hornthal wegen Beeidigung des Militairs auf die Verfassung, beschloß der Ausschuß mit absoluter Mehrheit: er sey zur Vorlage an die Kammer nicht zu bringen, weil die Kammer zur Berathschlagung darüber nicht kompetent sey. — Zu München hat der Präsident von Mann seine Zeitschrift Eos und der Präsident von Aretin die Landtags-Zeitung aufgegeben, beide, wie es heißt, wegen Censur-Beschränkungen. — Nach Briefen aus Kassel war der auf der Maskerade vergiftete Bechstädt ein stiller, anerkannt rechtschaffener Mann, der sechs noch unversorgte Kinder hinterläßt. — Da eine bedeutende Anzahl des kurhessischen Militairs, welche eine geraume Zeit dient, verabschiedet werden soll, so ist eine Aushebung von 1500 Mann angeordnet worden. — Zu Dettmold hat der Hofmarschall, Freiherr v. Blomberg, ein Greis von beinahe 80 Jahren, mit Hülfe einiger Prediger eine Gesellschaft für die Ausbreitung des Christenthums unter den Juden zu Stande gebracht.

(Vom 23. Februar.) In einem Schreiben aus Wien heißt es: Selbst im Fall die Bemühungen Oestreichs und Großbritanniens, den Frieden zwischen Rußland und der Pforte zu erhalten, nicht mit dem erwünschten Erfolg begleitet wären, sind jene beiden Mächte übereingekommen, strenge Neutralität zu beobachten. Oestreich wird sich alsdann darauf beschränken, an den östlichen Grenzen seiner Erbstaaten einen starken Truppen-Kordon aufzustellen, und England bloß, außer der Verstärkung seiner Besatzungen auf den jonischen Inseln, eine Beobachtungs-Flotte nach den östlichen Theilen des mittelländischen Meeres auszusenden. Beide Mächte werden aber zugleich darauf bedacht seyn, gerüstet zu bleiben und eine solche Stellung einzunehmen, daß sie bei dem künftigen Frieden ein Wort mitzureden im Stande seyn werden. Nicht an die deutschen Regierungen, wie durch Verwechselung in öffentlichen Blättern berichtet worden, sondern an die auswärtigen Mächte überhaupt, soll vom hiesigen Hofe eine Note erlassen worden seyn, worin denselben die Ergreifung eines gleichen Systems der Neutralität für den Fall eines Kriegs ans Herz gelegt wird. — Der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, soll außer der herrlichen Landbesitzung dreizehn Mill. an Staats-Papieren und eine Mill. baar hinterlassen haben. Den Antheil des Erzherzogs Karl schlägt man auf zehn Mill. W. W. jährliche Renten an. Der Erzherzog wird auch die Wohnung des Verstorbenen, die aber eigentlich Kron-Eigenthum ist, erhalten. — Durch Nürnberg reisete neulich ein angeblich vornehmer Grieche, Emanuel Papas, dessen Entzweck Ankauf von Waffen zu seyn scheint. (Auch in Amsterdam sollen mehrere tausend Gewehre für griechische Rechnung, das Stück etwa zu 7 Thlr., aufgekauft und nach Marseille gesandt werden.) — Dem in Stuttgart bekannt gemachten Briefe deutscher Offiziere aus Morea zufolge, hat Ypsilanti bis jetzt nur ein Bataillon von etwa 400 Mann, das ihm als Garde dient und auf europäischen Fuß eingerichtet ist. Es steht unter einem französischen Obersten. Kavallerie fehlt ganz, und kaum können die nöthigen Pferde für die Artillerie herbeigeschafft werden. Die Mainoten griffen die türkische Kavallerie mit Knüppeln und Keulen an. (Das mag in den Gebirgen Moreas und Albaniens gehen; aber im flachen Lande dürfte die durch gewandte und kühne Angriffe furchtbare türkische Kavallerie selbst gut disciplinirte europäischer Infanterie wie vielmehr dem unorganisiten griechischen Haufen leicht verderblich werden.) — In Würzburg standen am 13. neun Räuber, unter denen ein Schulmeister, am Pranger, ehe sie auf die Festung Lichtenau abgeführt wurden. — Nach Briefen aus Bamberg fährt der Fürst von Hohenlohe mit seinen Heil-Versuchen fort, und noch immer opfern viele einen Theil ihres Vermögens und den Rest ihrer Gesundheit auf der Reise hin, ohne die mindeste Hülfe zu erlangen. — Vom neuen Erzbischof in Bamberg ist ein strenges neues Fasten-Mandat an die Gläubigen ergangen. — Der berüchtigte Prophet Adam Müller treibt wieder sein Wesen oder Unwesen. Die mit wahrer Sachkunde angelegte neue Straße zwischen Hersford und Fulda ist nicht weniger für die innere Verbindung der hessischen Kurstaaten als für den auswärtigen Handel von großer Wichtigkeit. — Unter die bedeutenden Bau-Unternehmungen des jetzt regierenden Kurfürsten gehören der Ausbau eines großen Theils des vormaligen fürstbischöflichen Residenz-Schlosses zu Fulda, und die ganz neue innere Einrichtung des bei Hanau, an den Ufern des Mains liegenden schönen Schlosses Philippsruhe. Beide Schlösser waren im Jahre 1813 zu Militair-Lazarethen hergegeben und im Innern

gänzlich ruinirt worden. — Mehrere Herren aus Reutlingen fuhren vom Nürlinger Jahrmarkt nach Reutlingen zurück. Zwischen Neckar-Thailfingen und Altdorf entspann sich ein Streit mit einigen Jägern wegen eines den Jägern gehörenden Hundes. Vom Wortwechsel kam es zu Thätlichkeiten, in welche sich nach und nach mehrere Reutlinger Herren verwickelt, und einer derselben, Lamparter, durch einen Stich von hinten verwundet worden, und in dem Dorfe Altorf nach wenigen Tagen starb. Noch ist nicht bekannt wer der Thäter war.

Schweiz.

(Vom 18. Februar.) Im vorigen Jahre hatte der Amtsschultheiß zu Luzern den Professor des dortigen Lyceums, Troxler, angeklagt: daß dessen Schrift „Fürst und Volk" Königsmord lehre und die Schweiz gegen das Ausland promittiren, und die Ruhe und Ordnung des Kantons gefährden könne. Der tägliche Rath übergab die Sache einer aus dem Erziehungsrath und dem Staatsrath zusammengesetzten Commission. Alle Mitglieder des Erziehungsraths bis auf eins, und die Minderzahl des Staatsraths stimmten: man solle Troxlern erst verhören; aber die Mehrheit des Staatsraths drang auf unverweilte Entsetzung desselben. Letztere ward von der Mehrheit im täglichen Rath durch 28 Stimmen gegen 8 gutgeheißen. — Kürzlich überreichte aber ein Student des Lyceums, Curti, im Namen seiner Mitschüler dem großen Rath eine Bittschrift gegen Troxlers Entsetzung. Bei der Sitzung, die am 2. über dieselbe gehalten wurde, zeigten sich zwei Meinungen; nach der einen wollte man die Sache einfach an den täglichen Rath zurückweisen, nach der andern hingegen sollte der Rückweisung die Empfehlung möglichster Berücksichtigung der Bitte beigefügt werden. Die Redner der ersten Meinung hielten die Entsetzung des Lehrers für eben so verschuldet von dem Herausgeber der Schrift „Fürst und Volk," als in der Befugniß der Behörde liegend, welche dieselbe ausgesprochen hat; sie tadelten die Richtung, die der Bildung der Jugend neuerlich zu geben versucht worden sey, wodurch unter dem Namen des Freiheitssinnes in der That vielmehr eine regellose und revolutionaire Denkart bei der Jugend verbreitet würde, welche Kirche und Staat gefährden müßte. Die Vertheidiger der zweiten Meinung glaubten, es sey die Entsetzung des obgenannten Lehrers auf eine übereilte Weise geschehen, indem derselbe nie verhört worden ist und auch keine Klagen über die Verhältnisse seines Lehramts zum Grunde lagen, sondern der Schriftsteller allein nur angeklagt war, worüber das Richteramt dem täglichen Rath nicht zustehen konnte. Einen kurz zuvor an das Professorat berufenen und dadurch seinen bürgerlichen und ökonomischen Verhältnissen entzogenen Mann, unter solchen Umständen einfacher Weise zu entsetzen, fanden sie mehr als hart. Was dann die Jugendbildung betrifft, so stellten sie eine Parallele auf, zwischen vormals und Jetzt, die nichts weniger als zu Gunsten des Jesuiten-Unterrichts und der Mantelkultur der vormaligen Studenten ausfiel. Nach 4stündiger Berathung ward durch Namens-Ausruf mit 63 gegen 24 Stimmen die erste Meinung, oder die einfache Rückweisung an den täglichen Rath beschlossen. — Als am 7. Februar die Musikliebhaber-Gesellschaft in Luzern das Schauspiel: Bela's Flucht, aufführte, und der Ungar Coloman darin dem König den Mord seines Sohns vorwarf: „du hast ihn ohne Verhör, ohne Untersuchung und aus bloßer Willkühr getödtet! rief der größte Theil aller Zuschauer Bravo! und klatschte Beifall.

Oesterreich.

Wien, den 19. Februar. Ein am 23. Januar zu Prevesa aus Janina eingetroffener Tatar hat die Nachricht überbracht, daß das feste Schloß von Janina, wohin sich Ali Pascha geflüchtet hatte, und auf welches vorzüglich das Feuer einer Batterie gerichtet worden war, die der von Ali Pascha zu den Türken übergegangene neapolitanische Ingenieur Caretto aufgeworfen hatte, genommen worden sey, und Ali sich blos mit 78 Mann nach der Citadelle Zedikale zurückgezogen habe. Ali hat fast alle diejenigen, die ihm in die Citadelle gefolgt waren, weggeschickt, und niemanden bei sich behalten, als seine Gemahlin eine Griechin, zwei andere Frauen, seinen Schatzmeister und sechs andere Getreue, für welche er zureichende Lebensmittel bei sich hat. Es wird behauptet, Ali habe 2000 Pulverfässer in der dortigen Mine. Churschid Pascha, Befehlshaber des türkischen Belagerungsheeres vor Janina, ließ Ali wissen, daß Ismail Pascha und Hussan Pascha die Köpfe auf Befehl des Großherrn abgeschlagen worden seyen, worauf Ali antwortete: daß weder sein Kopf noch seine Asche geschändet werden würden, welches um so bestimmter auf den Entschluß, sich im äußersten Falle in die Luft zu sprengen, deutet.

Wien, den 21. Februar. Nachrichten aus Belgrad zufolge, war daselbst durch einen von Churschid Pascha an den dortigen Statthalter abgeschickten Tatar, der nach Berechnung der Zeit, die er unterwegs zugebracht haben mußte, zwischen dem 2. und 3. d. M. aus dem Lager vor Janina abgegangen seyn konnte, die Nachricht eingelaufen, daß Ali Pascha von den Seinigen an Churschid Pascha lebendig ausgeliefert worden sey, der ihn sogleich in Fesseln legen lassen und den ganzen Hergang der Sache nach Konstantinopel berichtet habe, von wo er nun die weiteren Befehle erwarte. Die äußerst

bedrängte Lage, in der sich Ali Pascha, den jüngsthin mitgetheilten Berichten aus Prevesa vom 1. d. M. zufolge, befunden hatte, giebt obiger Nachricht, über deren Grund oder Ungrund wir auf anderen Wegen bald näheren Aufschluß erhalten müssen, viele Wahrscheinlichkeit.

Frankreich.

Paris, den 18. Februar. Wegen Beförderung der Flucht der gefangenen Offiziere Duvergier und Laverderie sind die Herren v. Pradel und Marchebout zu dreimonatlichem, die Dame Pailhes und Dlle. Gauvin zu sechswöchentlichem Gefängniß verurtheilt; so wie von den vier Gefängnißschließern drei zu einmonatlichem, wegen ihrer Nachläßigkeit. — Die Polizei hat in mehreren Stein-Druckereien eine große Anzahl Abbildungen Bonapartes und verschiedener Glieder seiner Familie, so wie allegorische Darstellungen, deren Gegenstände die öffentliche Ruhe zu stören geeignet sind, in Beschlag genommen. — In der Zeitung von Arras steht folgende Bekanntmachung: „Mehrere Capitains der Garnison zu Arras, von 30 bis 34 Jahren, vortheilhaftem Aeußern, sorgsamer Bildung und aus anständigen Familien, wünschen junge Mädchen von 20 bis 25 Jahren zu Gattinnen. Sie müssen gleichfalls ein vortheilhaftes Aeußere haben, gut erzogen seyn, und etwa 1500 bis 3000 Franken Renten mitbringen. Die Adressen werden in frankirten Briefen erbeten. Man kann auf volle Diskretion rechnen.“ — Am 3. wurde den Missionarien in Toulouse durch den Erzbischof ein seit einigen Jahren ausdrücklich für sie aufgeführtes Haus, nahe der für sie bestimmten ehemaligen Barfüßerkirche, übergeben. Auch zu Rennes ist ihnen ein solches Haus durch einen Partikulier angeboten worden, und drei andere Personen haben 6300 Fr. für sie unterzeichnet. — Hr. Saint Martin vom Institut hat den Thierkreis von Dendera untersucht, und giebt ihm ein Alter von 2300—2700 Jahren.

Paris, den 20. Februar. Herr Keratry behauptet in einem Sendschreiben an den Minister Villele auch: daß bereits wieder 400 Klöster beständen, die gesetzwidrig Gelübde auf Lebenszeit annähmen, und unveräußerliches Grundeigenthum erwürben. — Der Herzog von Ragusa (Marmont) ist aus dem Kabriolet gestürzt und am Kopfe verwundet worden. — Im Moseldepartement ist der liberale Generallieutenant Semele gewählt worden. Auch bestätigt der Moniteur selbst die Wahl des Abbee de Pradt. Selbst der Constitutionel hatte sie bisher bezweifelt. — In Marseille und Toulon sollen Verhaftungen vorgefallen seyn. — Die Verschwörung in Belfort stellt man von Tage zu Tage als wichtiger vor; sie habe beabsichtigt, sich erst jener Festung, dann Neubreisachs zu bemächtigen und viel Geld sey verwendet worden, um Anhänger zu gewinnen. Unter den 50 Verhafteten befand sich auch der Schwiegervater eines sehr angesehenen Mannes. Der Unteroffizier Tellier, der, früher ein Mitschuldiger, nun als Kläger und Zeuge auftreten wird, ist von Straßburg nach Kolmar zurückgeführt worden. Gensd'armen, 50 Jäger und eine Kompagnie Karabiniers wurden ihm auf den Weg durch die Wälder zur Bedeckung mitgegeben. — Der Cassationshof versammelte sich am 9. bei verschlossenen Thüren, um zu berathen, ob es der Fall sey, einen des Mißbrauchs der Gewalt beschuldigten Gerichtshofs-Präsidenten zur Verantwortung zu ziehen. — Das Journal des Debats sagt von der Unternehmung der deutsch-westindischen Kompagnie nach Hayti, daß die Solidität und Wohlfeilheit der deutschen Fabrikate den Engländern den dortigen Absatz verkümmern werde, da diese bloß ihren Ausschuß dorthin gesandt hätten. Es fügt hinzu: „Wenn es indessen Frankreichs Politik gestatten könnte, einen Handelstraktat mit der Negern-Republik zu schließen, würden die französischen Waaren dort den ausschließlichen Vorzug erlangen; einige französische Kaufleute, die sich nach Port-au-Prince begeben, sind dort besonders geschützt worden, gegen Amerikaner, die ihnen zu drohen schienen und sie gewiß mit scheelen Augen ansahen.“ — Eine Zeitung meldet, das Benehmen des Fürsten M. Suzzo sey seit kurzem etwas verdächtig gewesen. Man habe gefährliche Verbindungen zwischen einigen ausgewanderten, zum Korps der Hetäristen gehörigen Moldauern und den Türken in Jassy entdeckt; fünf der ersteren wären im Hauptquartier des General Sabaniew erschossen worden, nachdem General Inzow, Gouverneur von Bessarabien, ihre Umtriebe entdeckt hatte. Seitdem sey das Korps der Hetäristen aufgelöset, die Moldauer und Wallachen wären entlassen, die eigentlichen Hetäristen oder Hellenen aber hätten Befehl erhalten, sich tiefer ins Innere der südlichen Provinzen Rußlands zu begeben, um den Türken nicht Ombrage zu machen. — Briefe aus Constantinopel vom 15. melden: der persische Prinz Ali, der gestorben seyn sollte, befinde sich wohl. — Der spanische Capitain Micheli hat nach Marseille einen Matrosen gebracht, der auf dem Mastbaum seines im Sturm zertrümmerten Schiffes zehn Tage im Meer herumgeschwommen war, und sich von etwas Pökelfleisch erhalten hatte. Es war die höchste Zeit, daß der Erschöpfte Hülfe erhielt.

Französische Grenze, den 18. Februar. Nach französischen Blättern zieht sich die russische Armee in Bessarabien immer mehr zusammen, und alle Militairbewegungen seit einem Monat deuten auf einen nahen Ausbruch der Feindseligkeiten. Das ganze Heer beseelt Ein Geist und erwartet voll Ungeduld den Befehl zum Uebergang über den Pruth. Es bedurf-

te all den Gehorsam, der unter den russischen Truppen herrscht, um diesen Krieg einige Zeit hinaus zu schieben, den sie für heilig halten. Außer den russischen Truppen befinden sich in Bessarabien ungefähr 10,000 Griechen, deren größte Anzahl aus denen besteht, die auf Alexander Ypsilanti's Aufruf aus den innern Provinzen des Reichs herbeieilten, aber zu spät kamen. Man versprach ihnen, im Kriegsfall aus ihnen eine griechische Phalanx zu bilden. Unterdeß werden sie durch Unterzeichnungen zu ihren Gunsten unterstützt, die sich bereits auf 20 Millionen Rubel belaufen sollen.

Italien.

(Vom 12. Februar.) Die Zeitung von Neapel vom 28. Januar sagt: Alle Privatbriefe bestätigen, daß der Tumult in Sicilien nur augenblicklich, und das Werk der Klasse der Conciatori (in der gewöhnlichen Bedeutung, Loh- und Rothgerber hier vielleicht ein Parteinahme) gewesen ist. Um dem Falle zuvorzukommen, daß die Unordnungen in genannter Insel, vorzüglich in der Hauptstadt (Palermo) sich erneuerten, hatten 2 Regimenter sich hier eingeschifft und sind nach Sicilien unter Segel gegangen, um, im Einverständniß mit dem General-Lieutenant Nunziate zu Handhabung der guten Ordnung mitzuwirken. — Neun von den Personen, welche zu Palermo vor Kurzem die Ruhe stören wollten, wurden am 31. Januar erschossen. Am 1. Februar begann allda die Entwaffnung der Einwohner.

(Vom 14. Februar.) Das Giornale del Regno delle due Sicilie berichtet: der Plan der Verschwornen zu Palermo, welche sich den Namen Liberi Europei (freie Europäer) beigelegt hatten, war dahin gerichtet: am 12. Januar das Teatro Carolino in dem Augenblicke, wo sämmtliche Civil- und Militairbehörden, bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages des Königs in demselben versammelt waren, zu überfallen, diese Behörden zu ermorden, sich der Forts zu bemächtigen und die Constitution der vereinigten Staaten von Nordamerika zu proklamiren. — Mehrere von den zu Palermo verhafteten Individuen, unter andern der Exdeputirte des neapolitanischen Parlaments, Dragonetti, waren zu Neapel angelangt. — Ehe noch die Truppen aus Neapel ankommen konnten, rückten tausend Oestreicher aus Messina in Palermo ein. — Ein Schreiben des Metropolitans Ignatios aus Pisa vom 21. Januar bittet, keine Offiziere mehr nach Griechenland zu senden, da mit regulirten Truppen doch nichts auszurichten sey, vielmehr die zu diesem Zweck bestimmten Gelder lieber zur Anschaffung von Waffen und Munition zu verwenden. Uebrigens verspricht er, den Grafen Normann im Peloponnes bestens zu empfehlen. — Unter den neun erschossenen Aufrührern befindet sich der Abbate Villa. — Die Engländer beschäftigten sich jetzt mit dem Plane, regelmäßige Festungswerke auf Cephalonien, Zante, Ithaka und Cerigo anzulegen. — Die Frauen von Churschid-Pascha, welche den Griechen in die Hände gefallen waren, sind von englischen Unterhändlern für eine halbe Million Franken ranzionirt worden. Sie selbst bekommen für ihre Bemühungen 250,000 Franken.

Spanien.

Madrid, den 8. Februar. Graf Torreno war nicht bloß vom Pöbel bedroht, sondern auch sein Bediente verwundet worden. General Morillo aber schützte das Haus desselben, auch die Wohnung des Abgeordneten Martinez de la Rosa, durch Militair. Gegen solchen Unfug erklärte sich in den Cortes auch General Quiroja, wiewohl der Ruf der Gegner des Pöbels: Tod dem Riego, Tod dem Quiroja, ihn als Beförderer der Unruhen zu bezeichnen schien. Allein er bemerkte: man werde nichts ausrichten, wenn man nicht auf die Quelle des Uebels zurückgehe. Die Regierung sey an Allem Schuld, weil sie die in Händen habende Macht nicht gehörig gebrauche. Martinez de la Rosa selbst empfahl milde Maaßregeln, damit sie nicht für Wirkung der Rache gehalten würden; doch rechtfertigte er die Regierung, die alles gethan ihn zu schützen. Herr Sancho erinnerte: daß die ganze Versammlung in ihren beiden Mitgliedern insultirt worden sey; indessen sey die Partie, welche den Pöbel erregt, durchaus schwach und verachtungswerth. Weil ein oder ein paar Dutzend Menschen, die dazu gemiethet worden, diese Gewaltthat ausgeübt, sey noch nicht zu schließen, daß die Freiheit der Nationalpräsentation gefährdet sey. Es wurde der Antrag angenommen, eine Commission zu ernennen, welche über die Sache mit der Regierung und den Behörden conferiren und berichten sollte. — Als die Versammlung auseinanderging, führte General Morillo, von einer Patrouille begleitet, den Grafen Torreno nach Hause, und der Pöbel begnügte sich: es lebe die Freiheit! es lebe Riego! rc. zu rufen. — Alle Madrider Zeitungen, den Independente ausgenommen, commentiren über die Beleidigung der beiden Abgeordneten in Ausdrükken des höchsten Unwillens. Diese sowohl als der Geist der Verhandlungen der Cortes geben einen vortheilhaften Begriff von der allgemeinen Gesinnung und Zuversicht, daß dieselbe jedem Eingriff in die Verfassung sehr entgegen sey. — Die von der Regierung gemachten Beschränkungsvorschläge waren gestern bis zum 10. Artikel einschließlich angenommen, und man erwartete, daß auch die übrigen heut ebenfalls durchgehen würden. — Für die Hauptstifter der neulichen Unruhen hält man den Schauspieler Gonzalez, der ein rasender Demokrat ist.

Madrid, den 10. Februar. Es steht hier wie in einer belagerten Stadt. Zahlreiche Patrouillen wachen bei Tag und bei Nacht für die Ruhe der Bürger; der Sitzungssaal der Cortes ist mit einer starken Wache umstellt und jede Gruppirung verboten. Der Königl. Pallast ist nicht allein stark mit Truppen besetzt, sondern es sind vor demselben auch Kanonen aufgefahren und die Artilleristen mit brennender Lunte versehen. — Der General Morillo befand sich persönlich an der Spitze der Kavallerie, welche am vierten Abends auf die Unruhestifter einhieb; vergebens suchte er den Grafen Torreno auf, bis er erfuhr, daß dieser sich in den Pallast der Cortes geflüchtet habe. Er eilte sogleich dahin, verbürgte sich für die Sicherheit des Grafen mit seinem Kopfe und veranlaßte ihn, an seiner Seite in sein Haus zurückzukehren, wo er denn unter dem Schutz der Truppen auch nicht weiter molestirt ward. — Die Cortes haben den unchristlichen und barbarischen Sclavenhandel nicht allein mit Worten verboten, sondern alle spanische Schiffe, die Sclaven an Bord haben, condemnirt, und die Eigner, Capitains und Offiziere zu zehnjähriger harter Arbeit verurtheilt; die Sclaven selbst werden in Freiheit gesetzt. — In Burgos waren die Einwohner durch aufwiegelnde Anschlagzettel aufgefordert worden: auf Reisende, die aus der Hauptstadt kämen, wohl zu achten, weil Nachricht eingehe, daß der König Willens sey, Madrid zu verlassen. — General Barcena, den der Pöbel in Sevilla zum Generalkapitain ernannt hatte, hat Befehl, sich zu Ugijar aufzuhalten; dies gilt einer Erklärung unter Aufsicht gleich. — General Jauregui soll in Cindadreal verweilen, bis hier das Conseil von Generalen, um über ihn zu richten, beisammen seyn wird. — Der aufrührerische Obristlieutenant Oriol ist am 28. von Gironna gehängt worden. — Ein bei Burgos ergriffener Genosse Merinos soll in seinem Geständniß bedeutende Personen, selbst den Infanten Karlos bloß stellen.

Barcellona, den 3. Februar. Unser Platz bietet einen höchst traurigen Anblick dar; fast aller Wohlstand ist vor der Epidemie und den fortwährenden Unruhen gewichen, überall erblickt man die bitterste Armuth, die dem Geiste des Aufruhrs neue Nahrung giebt und dem Bilde unseres Jammers sehr dunkle Schatten liefert. Der Handel liegt darnieder, die Fabriken sind verödet; die Kapitalisten verschließen sorgsam ihre Fonds; die Behörden befürchten in jedem Augenblicke einen neuen Aufstand, und sind ohne Mittel, ihm vorzubeugen.

Portugal.

Lissabon, den 1. Februar. Da die Kälte vergangene Tage so ungewohnt strenge war, daß man in einigen Quartieren Leute ohne Obdach bei Tages-Anbruch erfroren in der Straße fand, so trug Don Pereira do Carmo darauf an, die Regierung aufzufordern, wirksame Maßregeln zu nehmen, um solche traurige Schauspiele zu vermeiden. — Der Brigadier Boccaciari soll sich von dem Schiffe, wo er als Gefangener von Bahia gekommen ist, ins Wasser gestürzt, oder wie andere mit mehr Wahrscheinlichkeit behaupten, Gelegenheit zu entwischen gefunden haben.

Lissabon, den 3. Februar. Am 26. Januar wurde der für Portugal wichtige Gedächtnißtag aufs feierlichste begangen. Se. Majestät musterten die Truppen und wurden, nebst den Infanten, im Schauspielhause jauchzend empfangen, besuchten von dort aus den Klubb Assemblea Portugueza, der aus allen Kaufleuten und Vornehmen besteht, und wohnten dort einem glänzenden Ball bis 1 Uhr bei. Sie hatten auch eine Glückwünschungs-Deputation der Cortes huldreich empfangen.

Großbritannien.

London, den 19. Februar. Ein angeblicher Aufruf des die irische Armee en Chef kommandirenden Generals Rock, fordert im Namen der irischen Republik jeden Mann von 16 — 40 Jahren auf, sich nach dem Lager der Insurgenten (wo?) zu begeben, um unverweilt gegen die Tyrannen zu marschiren, und die alte Freiheit Hiberniens wieder herzustellen. — Sir Thomas Lawrence hat den König in Lebensgröße für den Pabst gemalt. — Schon im Jahre 1814 beschloß die Kaufmannschaft zu London, dem Herzog von Wellington als Sieges-Denkmal einen Schild zu verehren. Dieser ist nun von den Herren Green, Ward u. Comp. zu London, nach einem Zeitraum von beinahe 8 Jahren, und unter Zuratheziehung von Sachverständigen, vollendet und am 16. dieses dem Herzoge feierlich zugestellt worden. Der Schild, aus Silber, reichlich vergoldet, enthält in Diameter 3 Fuß 8 Zoll. Unter den vielen allegorischen Figuren, die angebracht sind, bemerkt man eine Fama, welche den großen Feldherrn mit einem Lorbeerkranz ziert. Unter seinen Füßen liegen die Gewaltthätigkeit, die Verheerung und der Despotismus. In der Mitte des Schildes erscheint der Herzog zu Pferde, von den vornehmsten englischen Generalen umgeben, alle sprechend ähnlich. Mehrere kostbare Colonnen befinden sich am Rande des Schildes. Ueber einer der Colonnen sieht man eine Victoria mit einem britischen Grenadier, einem Bergschotten und einem irländischen Infanteristen. An einer andern Colonne befinden sich drei Personen von den Nationen, deren Truppen der Herzog kommandirte, nämlich ein Portugiese, ein Seapoy und ein Guerilla-Soldat. Unter den Siegen des Herzogs von Wellington, die vorgestellt worden, sind: 1) der Sieg bei Assaye in Ostindien am 23. September 1803 über die Maratten. 2) Schlacht

von Vimeira am 21. August 1808, die zur Befreiung von Lissabon führte. 3) Der Uebergang über den Douro am 22. Mai 1809; die Stadt Oporto ist dabei vorgestellt, welche Wellington als ihren Befreier empfängt; die Franzosen sieht man auf der Flucht. 4) Sieg bei Torresvedras am 6. März 1811. 5) Badajoz am 6. April 1812 mit Sturm genommen. 6) Schlacht bei Vittoria am 21. Juni 1813, in welcher Joseph Bonaparte geschlagen wurde. 7) Schlacht bei den Pyrenäen im Jahr 1813. Bordeaux begrüßt die britische Armee und läßt die alte französische Flagge wieder wehen. 8) Einzug Wellingtons in Toulouse am 12. April 1814. 9) Wellington im Jahre 1814 zum Herzog erhoben, kniet mit dem Marschalls-Stab vor dem Regenten, um die herzogliche Krone zu empfangen. Da die Verfertigung des Schildes zur Zeit des Friedens von 1814 beschlossen wurde, so ist der Sieg bei Waterloo nicht angebracht. — Madame Catalani, die im Norden des Landes ungeheure Schätze eingesammelt hat, wird ihre ausgezeichnete Carriere hier in England beschließen und nicht wieder öffentlich singen. — Das Fort Ulloa, auf einer Insel im Hafen von Vera-Cruz gelegen, hat sich nun auch den kaiserl. Truppen von Mexiko ergeben.

Türkei.

Von der moldauischen Grenze, den 7. Febr. Nachrichten aus Jassy zufolge machten die Janitscharen vor einigen Tagen daselbst und in Focsani einen Aufstand gegen Salich Pascha, und begehrten die Zurückführung des schweren Geschützes von Braila nach Jassy. Es mußte ihnen gewillfahrt werden, und das Geschütz ward aufs neue in die Moldau beordert. Seitdem rücken täglich frische Truppen in die Fürstenthümer ein, so daß die Türken wieder ziemlich zahlreich daselbst sind. — Wichtig ist die, durch Ernennung zum Reichs-Siegelbewahrer (Nisandschi) nach zehnmonatlichen Intriguen doch endlich gelungene Entfernung des Haleb Effendi, ersten und allmächtigen Günstlings, von der Person des Sultans. Man betrachtete bis jetzt Habb Effendi als ein Haupthinderniß zur Ausgleichung mehrerer verwickelter Gegenstände und durch Annahme obiger Stelle ist seine Entfernung vom Sultan so gut wie ausgesprochen. Er hatte bis jetzt jede Anstellung ausgeschlagen, allein der Wille des Großherrn war entscheidend.

Vermischte Nachrichten.

Die Staats-Zeitung theilt die Berichte über den Gesundheitszustand aus dem Innern des Reichs vom Ende Januar mit. Es sind darnach im Ganzen Krankheiten rheumatisch-katarrhalischer Natur vorherrschend gewesen. Dies war auch in Schlesien der Fall, woselbst die Erwachsenen häufig an Hals- und Lungen-Entzündungen litten, so wie auch an gichtisch-rheumatischen Zufällen. Bei Kindern waren Scharlachfieber, dieses jedoch gutartig, Keichhusten, Rötheln und Masern am häufigsten. Im Kreuzburger Kreise zeigten sich an einigen Kindern die natürlichen Pokken. — Die angeführten Krankheiten waren auch im südlichen Deutschland und in Frankreich in diesem Winter sehr gewöhnlich, und Augenentzündungen an der Tagsordnung.

Nach den eingegangenen landwirthschaftlichen Berichten hat bei der Gelindigkeit des diesmaligen Winters, in Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Sachsen, Westphalen, Jülich, Kleve, Berg und am Niederrhein, die nasse Witterung, so wie in einigen Gegenden, Schnecken und Feldmäuse, den Feldfrüchten Schaden gethan. Am Rhein hat der Weinstock nicht gelitten. Man verspricht sich eine reiche Weinernte. In Schlesien stehen die Saaten im Ganzen gut. In mehreren Kreisen waren Pferde und Pflug im Dezember vor. und im Januar d. J. auf dem Acker in Thätigkeit. Man erwartet eine gesegnete Winterernte.

Miscellen.

In den öffentlichen Blättern ist jetzt mehrmal die Sprache von den merkwürdigen Klöstern auf dem 5000 Fuß hohen Berge Athos. Man findet sie an den niedrigen Abhängen, und es giebt deren 22 von verschiedener Größe, Lage und Bauart, obwohl alle ausgezeichnet schön und prächtig. Ungeheure Eichen und Platanen wachsen am Abhange des Berges, der oben mit Nadelholz bekränzt ist. Lorbeer, Myrthen, und eine große Menge wohlriechender Pflanzen, nebst Hainen von Orangen, Limonen und Feigenbäumen umgeben die Klöster und Cellen der Einsiedler. Die Nachtigall und andere Sangvögel singen bis tief in die Nacht hinein. Jedes Kloster hat einen Abt und Mönche, so wie Arbeiter, und im Ganzen wohnen hier ungefähr 6000 Personen, aber kein Frauenzimmer. Selbst nicht dem türkischen Woiwoden, der die Schazungen einsammelt, ist es gestattet, sein Harem mitzubringen, und er sieht, während seiner langweiligen dreijährigen Regierung hier keine Frau. Auch alle Weibchen der Hausthiere sind ausgeschlossen; man findet hier weder Kuh noch Schaaf, noch Katze, ja nicht einmal eine Henne. Milch, Butter und Eier, hier die wichtigsten Nahrungsmittel, werden anderswo hergebracht und zehnmal so theuer bezahlt, als man sie hier erzielen könnte. Die Mönche behaupten in vollem Ernste, kein Weibchen könne drei Tage auf dem heiligen Grunde leben, ungeachtet die Turteltauben um sie kurren, die Vögel in ihren Bäumen nisten, die Schwalben unter ihrem Dache ihre Eier ausbrüten, und die Insekten sich in ihren schmuzzigen Cellen, ja auf ihrem eigenen Leibe fortpflanzen. Diejenigen, welche nicht das Land bauen, beschäftigen sich in ihren Freistunden mit Stricken, Be-

reitung von Oel und Essenzen, der Abmalung grober Konterfeien von ihren Heiligen, dem Abschreiben von Psalmen, welche sie in der Stadt Charisaea verkaufen, und dafür Kaffee, Zucker und Tabak eintauschen. Bei allen diesen Mängeln tragen jene Klöster dazu bei, die griechische Sprache vor der Ausartung zu schützen, und dem Abfall vom Christenthum zum Mohamedanismus nicht allein in der europäischen, sondern auch in der asiatischen Türkei vorzubeugen. Fast die meisten griechischen Schullehrer und die höhern Orden der Geistlichkeit werden von dorther genommen. Bei der Aufnahme müssen die Mönche einen strengen Eid leisten, der ihnen auflegt, ganz der Welt zu entsagen.

Der Zuschauer oder Liegnitzsches Wochenblatt zur Erheiterung und Belehrung, erstes Stück, ist erschienen und wird als Probe-Blatt ausgegeben in der Hof-Buchdruckerei hieselbst.

Liegnitz, den 5. März 1822.

Bekanntmachungen.

Zum Verkaufe der zum Nachlasse des Herrn Landrath und Major v. Schwerin gehörigen beiden Kutschen- und eines Reitpferdes ist ein Termin auf den 8. d. M. Vormittags um 11 Uhr vor dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden, und können diese Pferde in dem Hause, in welchem das Königl. Steuer-Amt hieselbst sich befindet, von Kauflustigen besichtiget werden.

Liegnitz, den 4. März 1822.

Königl. Kreis-Justiz-Commission.
Scheurich.

Auction. Montag den 11. März a. c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Sandmühle auf der Jauergasse allerhand Sachen, als: Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche, ein einspänniger Flechten-Wagen und Holz, an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich verkauft werden, wozu Käufer ergebenst einladet

Jäkel, Land- und Stadtgerichts-Auctionator.

Liegnitz, den 1. März 1822.

Verkauf. 300 Stück Mutter-Schaafe und 300 Stück Schöpse, 1-, 2- u. 3jährig, welche ganz gesund sind, und eine recht gute veredelte Mittelwolle haben, sollen auf dem Dominio Lampersdorf, 1 Meile von Parchwitz, verkauft werden. Kauflustige haben sich bei dem dortigen Wirthschafts-Amte zu melden, und können sie täglich in Augenschein nehmen, um sich von der Güte zu überzeugen. Auch werden, wenn es verlangt wird, die Lämmer mit verkauft.

Gesuch. Ein mit guten Attesten versehener, unverheiratheter Mensch, wünscht als Bedienter, Kutscher oder auch als Reitknecht sein Unterkommen zu finden. Das Nähere beim Agent Weber.

Liegnitz, den 5. März 1822.

Anzeige. Der diesjährige letzte Ressourcen-Ball, kann eingetretener Hindernisse wegen, nicht wie gewöhnlich am 1. Mittwoch des Monats, den 6. dieses abgehalten werden, und ist daher auf den nächsten Sonntag

den 10. März c.

verlegt worden, welches den Mitgliedern der Ressourcen-Gesellschaft, besonders den Auswärtigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Liegnitz, den 4. März 1822.

Die Ressourcen-Direktion.

Zu vermiethen. In dem Eckhause No. 4. am kleinen Ringe, ist der erste Stock, bestehend aus 9 Stuben, 2 Alcoven, einem sehr schönen feuersicheren Gewölbe, 2 hellen Küchen, 3 Kammern, 2 Holzställen und 3 Kellern im Ganzen oder getheilt, zu Ostern zu vermiethen und zu beziehen. Die nähern Bedingungen sind bei der Unterzeichneten zu erfragen.

Liegnitz, den 5. März 1822.

Charlotte Wolff.

Theater-Anzeige. Es ist alle Tage Schauspiel im hiesigen Stadt-Theater, bloß Sonnabend bleibt die Bühne verschlossen.

Liegnitz, den 6. März 1822.

Butenop.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. März 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$16\frac{1}{3}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - -	$175\frac{1}{3}$	176
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$82\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{2}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	85
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{1}{3}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$3\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - - -	$3\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—